

Die Region strebt eine Vorreiterrolle an

„Emscher-Lippe“ setzt auf die Wasserstoffmobilität. Bausteine reichen von der Wasserstoff-Erzeugung über H2-Busse bis zur emissionsfreien Lkw-Flotte.

Von Thomas Bartel

Ganz oben auf der Agenda in der Emscher-Lippe-Region steht im kommenden Jahr das Thema Wasserstoff-Mobilität. Unter dem Titel „HyExperts Region Emscher-Lippe“ soll in den nächsten Monaten ein regionales Umsetzungskonzept erstellt werden, das im Spätsommer 2021 der Öffentlichkeit präsentiert werde, kündigt Dr. Uta Willim, Leiterin des Fachdienstes Wirtschaft im Vest, jetzt gegenüber unserer Zeitung an. Neben dem federführenden Kreis Recklinghausen sind auch Bottrop und Gelsenkirchen dabei.

„Wasserstoff als Energieträger ist ein wichtiger Baustein einer klimaneutralen Mobilität und hat das starke Potenzial, neue Wertschöpfung in unsere Region zu bringen“, sagt Landrat Bodo Klimpel – und hängt die Latte dabei sehr hoch: „Wir wollen in diesem Bereich eine bundesweite Vorreiterrolle einnehmen.“ Von der regionalen Wasserstoff-Erzeugung über den Einsatz von H2-Bussen bis hin zur emissionsfreien Lkw-Flotte soll die Angebotspalette reichen.

„In der Region besteht bereits die Bereitschaft wichtiger regionaler Akteure zu Investitionen in Brennstoffzellen-Fahrzeuge und in die notwendige Infrastruktur“, macht Dr. Willim deutlich.

Beispiel AGR: Die Abfall-Entsorgungs-Gesellschaft Ruhrgebiet (AGR) plant auf dem Gelände ihrer Müllverbrennungsanlage RZR in Herten die Errichtung eines Elektrolyseurs. Dort können ab 2022 nach Angaben der AGR vier Tonnen grüner Wasserstoff produziert werden – mit



Wasserstoff soll zu einer klimaneutralen Mobilität beitragen – und auch die Region nach vorne bringen. –FOTO: DPA

hilfe von überschüssigem Strom aus Biomasse, der im Müllheizkraftwerk erzeugt wird. Die Kapazitäten würden reichen, um 100 Müllfahrzeuge mit Brennstoff zu versorgen.

Konzept soll Blaupause für andere sein

Beispiel Vestische: Da unmittelbar am Betriebshof des Verkehrsunternehmens in Herten eine Wasserstoff-Pipeline der chemischen Industrie vorbeiführt, soll dort bis zum Jahr 2025 eine H2-Tankstelle gebaut werden, um die Linienbusse betanken zu können. Auch wenn Brennstoffzellen-Busse technologieabhängig mit bis zu 650.000 Euro in der Anschaffung heute noch erheblich teurer sind als ein Dieselbus (250.000 Euro), will die Vestische zunächst fünf H2-Busse anschaffen, um diese Zukunfts-Technologie im Betrieb auszuprobieren.

Beispiel Wasserstoffkompetenzzentrum Herten: Hier gibt es das Bestreben, eine Tankstelleninfrastruktur für

Nutzfahrzeuge, aber auch für den privaten Autofahrer zu entwerfen und zu verwirklichen. Die erste H2-Zapfstelle der Region ist an der Zeche Ewald ja bekanntlich schon in Betrieb. Außerdem bieten heimische Autohändler bereits Fahrzeuge mit Brennstoffzellenbetrieb für ihre Kunden an.

Beispiel Industrieforschung: Um etwa den Betrieb von Elektrolyseuren der 20-Megawatt-Klasse zu testen, eignet sich das Uniper-Kraftwerksgelände in Gelsenkirchen-Scholven, wo mit der Raffinerie der Ruhr Oel GmbH ein Großabnehmer für Wasserstoff und Sauerstoff vorhanden ist. In unmittelbarer Nähe kann auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Westerholt ein Forschungscampus Wasserstoff errichtet werden.

Neben den erwähnten Beispielen gibt es die „Leuchttürme“ der Chemie- und Raffineriestandorte in Marl und Gelsenkirchen mit ihrer Wasserstoff-Infrastruktur, entsprechende Forschungsakti-

vitäten an der Westfälischen Hochschule sowie konkrete Standorte (zum Beispiel gate.ruhr direkt am Chemiapark in Marl), wo sich produzierende Unternehmen niederlassen könnten.

„In der Region existieren viele Bausteine mit Bezug zur Wasserstoffmobilität, die nun zu einer Wertschöpfungskette verknüpft werden müssen“, erklärt Dr. Willim. „Daraus ein Gesamtkonzept zu entwerfen, ist das Ziel für die kommenden Monate, um darauf aufbauend konkret in die Umsetzung zu gehen.“ Die beteiligten Akteure kommen dazu bereits regelmäßig zu Arbeitstreffen zusammen – aufgrund der Corona-Pandemie derzeit allerdings nur online. Bei einem Tag der Wasserstoffmobilität sollen die Aktivitäten und Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert werden, etwa auf dem Gelände der Zeche Ewald in Herten.

Die Entwicklung des Umsetzungskonzeptes Wasserstoffmobilität in der Emscher-Lippe Region wird im Rahmen des Nationalen Innovationsprogramms Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie mit insgesamt 300.000 Euro durch das Bundesministerium für Verkehr gefördert.

„Die Emscher-Lippe-Region hat sich frühzeitig und vielversprechend aufgestellt und ist mit sehr konkreten Vorhaben gestartet. Wir freuen uns auf die Ergebnisse“, sagt Kurt-Christoph von Knobelsdorff, der das nationale Förderprogramm koordiniert. Schließlich soll das Konzept, das derzeit hier entwickelt wird, auch anderen Regionen als Blaupause beim Einstieg in die Wasserstoffmobilität helfen.